

Wie demokratisch sind Demokratien wirklich?

Walter Kammermann

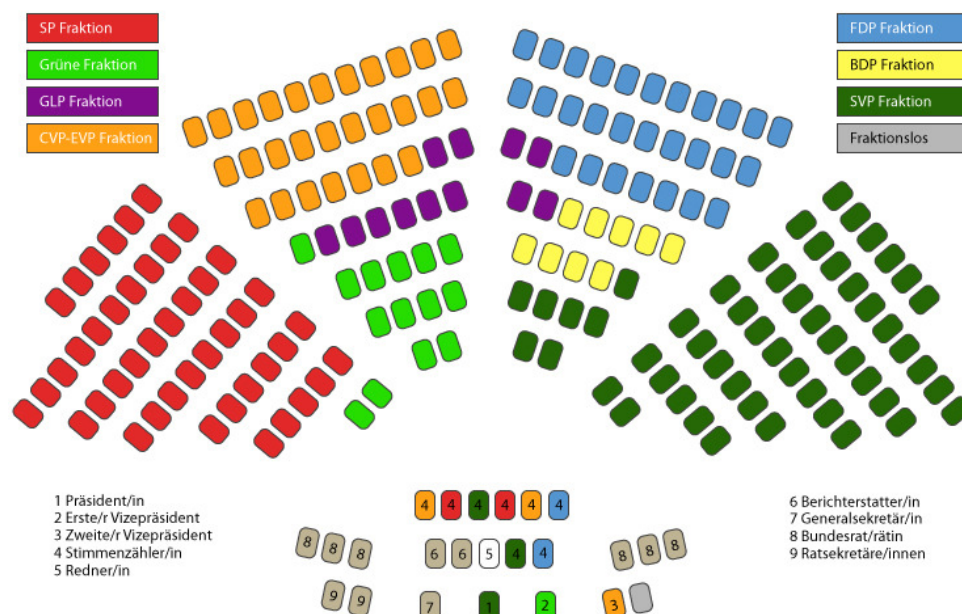
Die meisten Länder der westlichen Welt werden als Demokratien bezeichnet. Wir kennen weder Diktatoren, noch Militärregime, noch werden wir durch den Sozialismus geknechtet. Man fragt uns nach unserer Meinung und uns wird das Gefühl gegeben, wir könnten uns bei allen wichtigen Entscheidungen mit einbringen. Bei uns in der Schweiz ist es gar möglich, mittels Volksinitiativen neue Ideen in der Verfassung zu verankern, sofern man genügend Unterschriften, Lobbyisten und ein grosses Werbebudget zusammenbringt.

Doch wie demokratisch funktioniert unsere Gesellschaft wirklich? Haben wir überall Gemeinschaftsentscheide? Will die Gesellschaft überhaupt mitentscheiden? Gibt es Institutionen oder Orte wo demokratisches Verhalten nicht funktioniert? Hat autokratisches Bestimmen sogar in gewissen Situationen seine Berechtigung?

Der demokratisch regierte Staat

Der Begriff Demokratie stammt aus dem Griechischen und bedeutet übersetzt „Herrschaft des Volkes“. Da nun nicht jeder einzelne ein wenig für sich herrschen kann, hat man organisatorische Wege gefunden, welche den Einzelnen mitbestimmen lassen, sich aber in einer in hierarchisch nach oben sich verdichtenden Struktur manifestieren. Konkret heisst das: Der Bürger wählt Stellvertreter, also lokale oder nationale Parlamentarier und diese wiederum bestimmen die Staatsführung (z.B. in der Schweiz den Bundesrat, anderswo einen Staatspräsidenten). Teilweise wird der Staatspräsident auch direkt vom Volk gewählt. Demokratische Entscheide sind immer Mehrheitsentscheide. In regelmässigen Abständen werden Volksvertreter durch die Wählenden bestätigt oder neu gewählt.

Mit einem solchen System werden die Volksinteressen von der Wählerbasis bis in die staatliche Führungsspitze portiert. Da es in der Bevölkerung verschiedenste Interessen oder politische Stilrichtungen gibt, versuchen diese sich zu organisieren. Sei dies beispielsweise in Parteien oder in Interessenverbänden. Diese wiederum lobbyieren im Parlament, um Mandatsträger für ihre Ideen zu gewinnen.



Schweizer Nationalrat 2012 (Quelle wahlen.ch)

Demokratische Staaten haben eine Verfassung. Die Legislative (Parlament), die Exekutive (Regierung) und die Judikative (Gerichte) sind voneinander getrennt. Das nennt sich Gewaltentrennung. Oft ist die religiöse Ausrichtung der Bevölkerung nicht staatlich verankert.

Das Volk hat die Möglichkeit bei der Entscheidungsfindung (Gesetze, Verfassung) direkt (via Volksinitiative oder bei einem Referendum), oder indirekt durch die Parlamentarier mitzuwirken.

Auch als demokratische Gebilde gelten parlamentarische Monarchien (z.B. Spanien oder Grossbritannien).

Wie demokratisch sind Demokratien wirklich?

Eigentlich sehen Demokratien auf dem Papier ganz gut aus. Bei uns in der Schweiz kommen wir, so glaube ich, auch sehr nahe an ein Demokratie-Optimum heran. Dies nicht zuletzt, weil dank dem Mittel der Volksinitiative ein relativ kleiner Anteil des Volkes (ca. 1%) eine Verfassungsänderung initiieren kann.

Leider ist das nicht überall der Fall. Bei unseren Europäischen Nachbarn hat das Volk schon bedeutend weniger zu sagen. Auch in Übersee (z.B. den USA) ist das nicht viel anders. Die Parlamente entscheiden weitgehend selbst und das Volk wird nur selten (oder gar nicht) nach seiner Meinung gefragt. Das hat zur Folge, dass diese Länder von einem ökonomischen oder politischen Establishment geleitet werden und diese Kräfte weitgehend selbst die Bedingungen auf ihrer Spielwiese diktieren. Man könnte mutmassen, das sei eine Art parlamentarische Diktatur.

Wie oft wir aber auch bei uns autokratischen Strukturen begegnen, sind wir uns gar nicht bewusst. Wir haben uns an sie gewöhnt, sie fallen gar nicht auf.



Landgemeinde Glarus (Quelle Wikipedia)

Kirche

Die Kirche ist ein autokratischer Klassiker. Weder können die Stellvertreter der Religionsgemeinschaft in diese Institution demokratisch gewählt werden, noch brauchen die kirchlichen Regeln den Segen des Volkes. Es wird angeordnet, diktiert und die Protagonisten werden bestimmt. Natürlich in Gottes Namen und mit dessen Segen!

Wer einer Kirche angehört ordnet sich automatisch einem autoritären Regime unter und wird fremdbestimmt. Es mag sein, dass dies, um Gott zu dienen in Kauf genommen wird. Besonders

schwierig wird das Ganze aber, wenn Kirche und Staat nicht mehr sauber getrennt sind. Die Gefahr dass Andersdenkende isoliert werden steigt. Moral und Gesetz ordnen sich der Religion unter.

Militär

Dass das Militär diktatorische Züge hat, dürfte allgemein bekannt sein. Eine militärische Führungsstruktur kann als Demokratie nicht funktionieren. Die Kommandowege müssen kurz und prägnant sein und die Befehlshierarchie muss diszipliniert eingehalten werden. Man stelle sich vor, es müsste zuerst gemeinsam beraten werden, bis eine Anordnung durchgesetzt werden kann! Eine Armee wäre nicht mehr handlungsfähig.

Polizei, Feuerwehr und Zivilschutz

Ganz ähnlich funktionieren auch Polizei, Feuerwehr und der Zivilschutz. Auch dort ist ein „militärischer“ Führungsstil zwingend. Gerade Blaulichtorganisationen können aufgrund der sehr kurzen Reaktionszeit, welche verlangt wird, nicht demokratisch geführt werden.

Wirtschaft

Lange Zeit war es Usus, in der Leitung von Unternehmen Fachkräfte mit militärischer Führungserfahrung zu bevorzugen. Man ging davon aus, dass die Kadenschmiede der Armee auch in einer privaten Institution von Nutzen sei. Dies nicht zuletzt, weil ein autoritärer Führungsstil in einem Unternehmen strategisch durchaus hilfreich sein kann. Hierzulande stellt man aber inzwischen fest, dass die Hierarchien eher flacher werden. Man ist durch alle Stufen hindurch per Du und man versucht zu führen in dem „auf gut Freund“ gemacht wird. Handicap: Wenn's mal im Gebälk der Firma knistert, ist die Freundschaft oft weg und die Schraube muss angezogen werden. Sich dann noch durchsetzen zu können, dürfte sicher nicht einfach sein. Die kollegiale Führungsstruktur zerbricht und das Wiedereinführen autoritärer Mittel ist nicht konfliktfrei möglich.

Sport

Wie ist es beim Sport? Wie werden Mannschaften geführt? Das hat wenig mit Demokratie zu tun. Wo beim Curling noch die eine oder andere Diskussion unter den Sportlern stattfindet, ist bei Eishockey oder Fussball nichts mehr mit lustig. Der Trainer ist der Chef und Mehrpersonenentscheide gibt's höchstens noch in der Clubleitung.

Wir berufen uns zwar unaufhörlich auf unsere demokratischen Werte, im täglichen Leben sind wir aber laufend mit autokratischen Systemen konfrontiert und ordnen uns denen unter. Gleichzeitig verurteilen wir Staatsgebilde, welche solche Regierungsformen haben. Das ist zwar nachvollziehbar, weil gerade in diktatorisch regierten Staaten oft sehr fragwürdige Zustände herrschen, aber eigentlich ist es etwas inkonsequent. Wollten wir die Welt verbessern, müssten wir eigentlich bei uns anfangen und die oben aufgeführten „Systemfehler“ korrigieren. Was das allerdings für Konsequenzen auf unser gesellschaftliches, politisches und ökonomisches Leben hat, wage ich nicht zu prognostizieren.

Es kann durchaus sein, dass gewisse Situationen eine autoritäre Denk- und Handlungsweise erfordern. Insbesondere wenn schnelles und unbürokratisches Vorwärtskommen gefragt ist, scheint eine Mitbeteiligung der Betroffenen nicht immer zielführend zu sein. Es kommt dazu, dass es menschliche Individuen gibt, die nicht in der Lage sind, sich eine eigene Meinung zu bilden oder wenig Motivation zur Selbständigkeit haben. Vielleicht brauchen solche Menschen jemand der sie leitet.

Gibt es auch Demokratiemissbrauch?

Ja, den gibt es. Insbesondere präsidiale Regierungsformen und Einparteiensysteme laufen Gefahr autokratische Züge anzunehmen. Negativbeispiele unter vielen sind Bolivien (unter Evo Morales), Venezuela (Nicolas Maduro, ehemals unter Hugo Chavez) oder China (mit Einparteienregierung). Je mehr sich die Macht in solchen Staaten auf eine Person (z.B. den Präsidenten), eine Partei oder eine Institution konzentriert, desto anfälliger sind sie für diktatorische Zustände. Um sich die Macht zu

erhalten wird unterdrückt, korrumpiert und ausgenützt. Selbst in europäischen Staaten ist der Begriff der Demokratie anscheinend dehnbar. Immerhin ist es zum Beispiel in Italien möglich, dass demokratisch gewählte Volksvertreter korrupt sind oder dass sich der Präsident dank erfolgreich inszenierter Verfassungsänderungen der Gerichtsbarkeit entzieht.



Hugo Chavez

Was zeigen uns diese Erkenntnisse?

Auch in einer Demokratie, welche sich sehr nahe am Optimum befindet (beispielsweise die Schweiz), ist es nicht möglich sämtliche Belange demokratisch, also per Mehrheitsentscheid, zu bestimmen. Es gibt Situationen oder Organisationsformen, welche ohne eine autoritäre Entscheidungsfindung nicht funktionieren. Es ist also im Umkehrschluss als gegeben zu betrachten, dass wir uns hier und da unterordnen müssen.

Wir sehen aber auch, dass nicht überall wo Demokratie draufsteht, Demokratie drinsteckt. So ist es nicht von der Hand zu weisen, dass in einigen Europäischen Ländern das Demokratieverständnis der Führungselite mit den Erwartungen des Volkes wenig übereinstimmt.

Zu guter Letzt sei die Frage noch erlaubt, weshalb es auch autoritär regierte Staaten gibt, welche gut funktionieren und die Bevölkerung zufrieden ist. Namentlich gewisse Golfstaaten scheinen hier herauszustechen. Vielleicht ist es, weil das Volk sich die Last von Entscheidungen nicht aufbürden will. Möglich ist aber auch, dass der Wohlstand dort dermassen gross ist, dass man das Regierungssystem schlicht nicht hinterfragt.

April 2013, Wäli Kammermann